

Alle Jahre wieder... Weihnachtsbräuche neu überlegt

An erster Stelle der Weihnachtsbräuche steht das Aufstellen der Krippe. Die Geburt des Gotteskindes Jesus unter ärmlichen Verhältnissen, wie sie das Lukasevangelium darstellt, hat zwar schon vor der Zeit des Franz von Assisi (1181-1226), auf den die Krippendarstellungen zurückgeführt werden, die Menschen bewegt, doch wurden sie seitdem immer populärer.

An Popularität haben sie auch nichts eingebüßt. Mit dem Advent - manchmal sogar schon früher - sehen wir Krippendarstellungen in Geschäften und Gasthäusern, auf Weihnachtsmärkten und

öffentlichen Gebäuden.

Aus den Kirchen und dem privaten Bereich hat sie dort einen festen Platz erhalten - wenngleich sie oft eher als Dekoration betrachtet wird, die „dazugehört“ und weniger als Medium, das anregt, den Weg Gottes zu den Menschen zu meditieren. Für Manche ist das Aufstellen der Weihnachtskrippe so etwas wie ein Gebet, für andere eher ein Anlass zu kreativem Tun. Krippenschnitzer und Krippenbauvereine die eine Tradition aufrecht erhalten, gibt es an zahlreichen Orten.

Anregung:

Gab es bei Ihnen zu Hause bestimmte Gepflogenheiten beim Aufstellen der Krippe? Haben Sie davon welche aus Ihrer Kindheit in Ihre Familie übernommen? Wie halten Sie es heute damit? Verbindet sich mit Ihrer Krippe eine Geschichte? - Andere Themen: Erzählenswertes über die Weihnachtskrippe unserer Kirche. Was bewegt einen Krippenschnitzer bei seiner Arbeit? Was beschäftigt einen Krippenverein das ganze Jahr?

Christbaum aufstellen

Zu den beliebtesten Liedern der Weihnachtszeit gehört „O Tannenbaum“. Sein Text geht zurück auf ein schlesisches Volkslied aus dem 16. Jh., in dem das grüne Nadelkleid der Tanne als Symbol für Treue dargestellt wird. Der Dichter Ernst Anschütz (1780-1861) sah im Tannenbaum mit seinen immergrünen „Blättern“ ein Symbol der Hoffnung auf das nächste Frühjahr und damit auf neues Leben und dichtete das Lied in diesem Sinne um. Auf das Weihnachtsgeschehen der Geburt Christi geht es nicht ein, doch war es mit ein Grund, dass sich der Christbaum, der erstmals im 16. Jh. bezeugt ist, seit dem 19. Jh. über den deutschsprachigen Raum hinaus verbreitete.



Foto: Heike Haumer

Erst dadurch rückte das Lied in die Nähe von Weihnachtsliedern. Der erste Christbaum in Österreich stand in Wien zu Weihnachten 1814. Die Frontsoldaten der Kriege der Jahre 1870/71 und 1914-1918 verbreiteten ihn zunächst nach Frankreich und Italien. In die USA kam er Mitte des 19. Jh. durch die zahlreichen deutschen Auswanderer. Für sie war er eine emotionale Verbindung zur Heimat, die sie aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen verlassen mussten. In den USA entstanden auch die ersten Christbäume aus Kunststoff, die weiter dazu beitrugen, dass sich der Christbaum über die ganze Welt verbreitete. Dort, wo keine Tannen wachsen, werden auch andere Bäume wie z. B. Palmen mit Kerzen geschmückt. Seit dem EU-Beitritt verschenkt Österreich zu Weihnachten Christbäume an andere EU-Länder oder an EU-Institutionen. Besonders beachtet wird in den Medien auch das Aufstellen des Christbaumes am Petersplatz in Rom.

Anregung:

Gespräch über die Symbolik des Christbaumes und des traditionellen Christbaumschmucks: Kugeln, Kerzen, Sterne, Lebkuchen. Wie gestaltet(e) sich der Christbaum-Brauch im Laufe der Zeit bei mir (uns)? Kann sich selbstgebastelter Christbaumschmuck noch behaupten? Welcher Christbaumschmuck ist mir besonders lieb?

Weihnachtspyramide

Zu den Vorläufern des Christbaumes zählen in gewisser Weise die Weihnachtspyramiden. Sie stammen aus dem Erzgebirge und entwickelten sich aus hölzernen Gestellen, an denen Kerzen befestigt waren. Seit etwa 3 Jahrzehnten verbreiten sie sich über ihr Ursprungsland hinaus. Die Vielzahl von Motiven der Weihnachtspyramiden - neben Krippen oder Engeln gibt es auch Winter- und Märchenmotive oder Bergmannszüge, die auf den bis ins 20. Jh. hinein bedeutenden Bergbau im Erzgebirge hinweisen - macht es möglich, dass sie in vielen deutschen

Häusern, mittlerweile aber auch in österreichischen und in denen anderer Nachbarländer bis weit in den Februar hinein stehen. Großpyramiden mit einer Höhe von bis zu zehn Metern stehen zuweilen auch als auf Weihnachtsmärkten.

Anregung:

Die Weihnachtspyramide ist ein Brauch, der aus dem Erzgebirge stammt und sich von dort in wenigen Jahren weiter verbreitet hat. Kennen wir ähnliche Bräuche zu Weihnachten, die, von anderswo herkommend, bei uns Fuß gefasst haben?

Familiengebet am Hl. Abend

Vor der Bescherung versammelt sich die Familie vor Christbaum und Krippe, liest die Weihnachtsgeschichte, betet miteinander, singt Weihnachtslieder. Die Möglichkeiten der Gestaltung sind zahlreich, oft über viele Generationen gleich geblieben.

Anregung:

Wie ist der Hl. Abend bei uns (mir) gestaltet? Was gehört unbedingt dazu? Gibt es einen traditionellen Ablauf? Soll (muss) er immer so sein? Eine Andacht ist in GL 26 enthalten. Auch gibt es von unterschiedlichen kirchlichen Stellen dazu Texte und Vorlagen.

Weihnachtsgeschenke austauschen

Weihnachten ist das Fest der Geschenke, doch nicht überall ist der Heilige Abend der Zeitpunkt, an dem Geschenke ausgetauscht werden. In den Niederlanden ist der Geschenketag der Nikolaustag, in Italien der Christtag, in Spanien der Dreikönigstag, an dem die Weisen aus dem Morgenland ihre Geschenke zur Krippe brachten. In Griechenland bringt sie der Hl. Basilius, dessen Fest am 2. Januar gefeiert wird. Auch in Russland gibt es Geschenke zu



Foto: Pixabay.com

Neujahr. Zu Sowjetzeiten wollte man die christlichen Weihnachtsbräuche einschränken und erfand das Väterchen Frost, eine Symbolfigur des Winters, das eine Woche nach dem Weihnachtsfest die Familien mit Geschenken besuchte. In englischsprachigen Ländern ist der 26. Dezember der „Boxing-Day“. Der Name leitet sich ab von „box“, dem englischen Wort für „Schachtel“. Am Boxing-Day wurden an arme Leute Almosen verteilt, die in der Vorweihnachtszeit in eigens dafür in den Kirchen aufgestellten Boxen gesammelt wurden. Bis heute hat sich der Brauch erhalten, an diesem Tag Bediensteten oder Angestellten ein in einer kleinen Box verpacktes Geschenk zu überreichen - vergleichbar dem in Österreich da und dort üblichen Neujahrsgeld für Briefträger, Kaminkehrer oder Straßenreiniger.

Anregung:

Gesprächsrunden zu: „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft - über Sinn und Grenzen des Schenkens!“. Oder: Was soll ein Geschenk vermitteln und wie sollte es dann beschaffen sein? Austausch: „Die (Weihnachts)geschenke Jesu an uns und was sie uns wert sind.“

Licht aus Bethlehem

1986 wurde im ORF-Landesstudio Oberösterreich die Initiative „ORF-Friedenslicht“ ins Leben gerufen. Mittlerweile gehört das Überbringen des Lichtes aus Bethlehem in über dreißig Ländern zum weihnachtlichen Brauchtum. Einige Wochen vor Weihnachten entzündet in der Geburtsgrötte Jesu in Bethlehem ein Kind ein Licht, das per Flugzeug nach Österreich gebracht wird und wenige Tage vor Weihnachten wird an Bahnhöfen und anderen öffentlichen Plätzen verteilt wird - hauptsächlich durch die Pfadfinder aber auch andere Vereine oder Organisationen



wie Rotes Kreuz, Feuerwehr oder Pfarrgemeinden. Das Licht aus Bethlehem brennt in der Weihnachtszeit in Kirchen, öffentlichen Gebäuden, Haushalten und an anderen Orten. Es erinnert daran, dass die Weihnachtsbotschaft die Botschaft vom Frieden ist, der möglich wird, wenn sich die Menschen am Beispiel Jesu orientieren und sich durch ihr Verhalten in ihrem Alltag für Licht und Frieden einsetzen.

Anregung:

Wokriseltes in unserer Umgebung? Auf welche Weise können wir zum Frieden beitragen? Durch Verhalten, konkrete Schritte, Projekte? Wie sprechen wir über und verfolgen wir Friedensinitiative/Friedensprojekte?

Sternsingen

Weit verbreitet ist wieder das Sternsingen. Es geht auf die Erzählung im Matthäusevangelium zurück, demzufolge „Magier aus dem Osten“ einem Stern folgten, der ihnen den Weg zum neugeborenen Erlöserkind zeigte. In den Tagen um den 6. Januar gehen als Könige verkleidete Kinder oder junge Erwachsene einen Stern mittragend durch die Straßen, singen Lieder von der Geburt Jesu, erzählen von der Anbetung der drei Weisen, segnen die Häuser und wünschen einen gesegnetes neues Jahr. Das Sternsingen ist seit dem 16. Jh. in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Südtirol, Slowenien, Belgien und den Niederlanden nachweisbar. In den 1950iger Jahren haben in Österreich die kath. Jungschar, in andere Ländern Missionswerke oder andere kirchliche Organisationen diesen Brauch aufgegriffen und ihm einen weiteren Inhalt gegeben. Der Besuch der Sternsinger, die sich mit ihren Segenswünschen an alle Menschen wenden, ist verbunden mit der Bitte um eine Spende für Sozial- oder Bildungsprojekten, die Kindern in den Armutregionen der Welt zu Gute kommen. Sternsingen ist damit Verkündigung der weihnachtlichen Friedensbotschaft und

gleichzeitig ein wirksamer Beitrag, sie zu verwirklichen.

Anregung:

Die Sternsinger in den Seniorenklub, die Tagesstätte...einladen. -Austauschübereigene Erfahrungen als Sternsinger. - Ein Gespräch mit den Sternsängern und Begleitpersonen über ihre Erfahrungen beim Sternsingen.

Zu den Weihnachtsbräuchen zählen auch...

- ...die vielen Varianten des Weihnachtsessens,
- ...das Backen von Christstollen, Weihnachtskekse, Dreikönigskuchen, ...
- ...das Schmücken der Wohnungen mit Tannengrün
- ...und, und, und ...

Sammeln Sie weiter in Ihrer Seniorenrunde!

Hanns Sauter



Foto: Heike Haumer

ein Leben lang
WACHSEN
KATHOLISCHE KIRCHE
ERZDIOZESE WIEN
KATEGORIALE SEELSORGE

KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien
KATEGORIALE SEELSORGE